

mit freundlicher Genehmigung des:



Harzkurier

Mittwoch, 6. Mai 2020

HERZBERG 05

Naturschützer finden Biberspuren bei Hattorf

Seit mehreren Jahren bekämpfen Freiwillige die Herkulesstaude. In diesem Jahr entdeckten sie erstmals „Arbeitsplätze“ des Tiers.

Hattorf. In der siebten Saison bekämpft der Naturschutzbund im Altkreis Osterode mittlerweile die Herkulesstaude an Oder- und Seebach, aber auch an kleineren Gewässern. Dabei haben die Helfer jetzt auch Spuren des Bibern entdeckt.

Früher war die Herkulesstaude oder auch Riesenbärenklau ein gängiger Gast in den Gärten, bis sich herausstellte, dass eine Berührung mit der Pflanze zu allergischen Reaktionen führt. Der Saft der Pflanze führt in Verbindung mit Sonnenlicht zu sehr schmerzhaften verbrennungsähnlichen Reaktionen. Auch wenn die Pflanze in ihrem gigantischen Wuchs imposant aussieht, verbrennt eine Doldle mehrere tausend Samen im Herbst, die auch nach zwölf Jahren immer noch aufgehen können. Daher führt der Nabe unter der Leitung von Michael Schulte seit geraumer Zeit Säuberungsaktionen durch und kann sich erst nach vielen Jahren sicher sein, die Ausbreitung der Pflanze im Griff zu haben.

Get 70 Pflanzen an den Ufern aussträckt gemacht.

In diesem Jahr waren unter Schultes Leitung bereits mehrere Teams unterwegs und konnten stolz auf eine abnehmende Zahl an Pflanzen sein. In der Gemarkung Hattorf vom Oderweh bis kurz vor Wallten war in dieser Woche Michael Schulte mit einigen Mitgliedern des Dorfmuseums Meierhof unterwegs. Sie konnten gut 70 Pflanzen an den Ufern aussträckt machen.

Mit Schutzausrüstung, Gummistiefeln und Spitzhacke ging es über Stock und Stein, Strauch und Baum und immer mal wieder hörte man das Pochen der Hacke und die Erfolgsmeldung: „Geschafft!“ Denn die Wurzeln sind bereits gewaligt, auch wenn die Pflanze noch relativ klein ist.

Auch wenn die Bekämpfung anstrengend ist, so werden die Freiwilligen mit viel Naturbeifund, bekommen andere Eindrücke vor allem aus anderer Perspektive – und erleben hautnah mit, wie der Biber in die hiesige Region zurückkehrt.

Arbeitsplätze und das Zuhause des Bibern gesichtet

„Mehrere Arbeitsplätze des Bibern und auch das Zuhause der Familie konnten gesichtet werden. Aber Herr und Frau Biber ließen sich nicht blicken“, scherzen die Verantwortlichen.

Nicht nur der heimischen Pflanzenwelt wird der Riesenbärenklau zur Bedrohung: Sein Gift Pururosmarin kann bei Hautkontakt eine allergische Reaktion auslösen. Unter Sonnenlicht kommt es unter Umständen großflächig zu einer schmerzhaften Blasenbildung und Entzündungen, die an Verbrennungen erinnern.

Zum Schutz vor Dermatitis (Hautausschlägen) sollte deshalb eine einfache, für alle Gipsfußballer und -tiere geeignete Regel beachtet werden: Nur ansehen, nicht ungeschützt berühren.

Bei Verdacht: Stelle mit Wasser spülen, Sonnencreme auftragen

„Die allergischen Reaktionen treten zwar nicht bei allen Menschen auf, aber wer möchte dies schon gern ausprobieren?“, warnen die Naturschützer. Allein beim Verdacht, mit dem Pflanzensaft in Kontakt gekommen zu sein, sollte die betreffende Hautfläche vorsichtshalber gründlich mit Wasser gespült werden. Anschließend sollte man eine Sonnencreme auftragen, trotzdem aber zwei bis drei Tage die Sonne meiden.

Was ist im Falle einer allergischen Reaktion zu tun? Als Sofortmaßnahme sollte man die betroffene Stelle kühlen und vor Sonne schützen. Hierfür bietet sich beispielsweise ein feuchter Lappen an. „Und dann auf jeden Fall zum Arzt gehen“, rät die Naturschützer.



Deutlich zu erkennen sind die Spuren an den Bäumen, die der Biber bearbeitet hat.

FOTO: BORNAMUSEUM / NABU



Seit fünf Jahren dabei ist Bürgermeister Frank Kaiser und präsentiert die einzige größere Ansammlung der Pflanzen.

FOTO: BORNAMUSEUM / NABU



Die Helfer haben Spuren des Tiers entdeckt – etwa einen Baum, den der Biber bearbeitet hat.

FOTO: BORNAMUSEUM / NABU